

Seele gekränkt hat. Wenn ich nun die Verlegenheit, in die Ihre junge Herrin geraten ist, zu meinem Vortheile ausnutze, wer kann mir daraus einen Vorwurf machen? Auf die schlesischen Fürstentümer habe ich berechnete, durch bündige Verträge bestätigte Ansprüche; ich werde von ihnen nicht ablassen. Auf Jülich und Berg gebe ich nicht so viel. Diese Länder sind zu weit von dem Hauptteil meiner Monarchie entfernt, ihre Verwaltung und militärische Besetzung würde mit viel Kosten und Umständen verbunden sein. Ich kann ihrer unschwer entraten. Aber Schlesien grenzt an den Hauptteil meines Landes, an die Mark Brandenburg, die Schlesier sind durch Sprache und Bekenntnis meinen Untertanen verwandt, und ich kann daher von der Forderung, Schlesien zu gewinnen, nicht ablassen. Sagen Sie das Ihrer Herrin; ich hoffe, sie wird meine Gründe anerkennen und lieber mit mir in Frieden und Freundschaft leben, als mich auf der Seite ihrer Gegner erblicken."

Durch eine leichte Verbeugung und einen Wink mit der Hand wurde der Gesandte verständigt, daß der König die Audienz als beendigt ansehe. Ganz verwirrt begab er sich vom Schlosse aus alsbald in sein Hotel, wo er lange mit Schreiben beschäftigt war. Er berichtete seiner Herrin über seine Unterredung mit dem Könige und verhehlte ihr nicht seine schweren Besorgnisse für die Zukunft. Mit diesem Schreiben wurde noch an demselben Tage der Eilbote nach Wien zurückgesandt, wo es in der Hofburg große Bestürzung hervorrief. Maria Theresia geriet in eine große Aufregung. Schlesien, die Perle der habsburgischen Monarchie, sollte sie an diesen ihr ohnehin verhassten König von Preußen, an diesen Emporkömmling, der eigentlich wieder zu der Stellung eines Markgrafen von Brandenburg herabgedrückt werden mußte, abtreten?